



Sicht von den Gleisen Richtung Eingang der Villa Lindeneck: Das neue Gebäude soll dem alten nicht die Show stehlen.  
Visualisierung: Lüscher+Lüscher Architekten

## Geburt im Neubau, Wochenbett im Altbau

**Geburtshaus** Die Baupläne für das Geburtshaus Winterthur sind eingereicht. Im Notfall wird die Ambulanz vom KSW ennet der Bahnbrücke direkt vors Haus fahren können.

**Deborah Stoffel**

Der Baueingabe für das Geburtshaus Winterthur gehen zwei Jahre Planung voraus. Die Villa Lindeneck, die gleich am Bahnübergang neben der Staatsanwaltschaft Winterthur steht, bildet eine Art Eingangstor zu einer Reihe altehrwürdiger Bauten, die diese Einfallsachse nach Winterthur säumen: Bezirksgericht, Villa Bühler (Münzkabinett), Stadthaus und so weiter. Entsprechend steht die Villa auch im Inventar der schutzwürdigen Bauten und wird jetzt im Rahmen der Baueingabe voraussichtlich unter Schutz gestellt. «Wir investieren hier viel dafür, dass die Villa der Stadt und der Öffentlichkeit erhalten bleibt», sagt Knut Lüscher. Sein Architekturbüro hat die Pläne für das Geburtshaus entworfen und sich mit den Behörden abgesprochen. «Wir sind mit der Stadt, dem Kanton und der Denkmalpflege zusammengewachsen.» Auch den Quartierverein und den Heimatschutz habe man im Rücken. «Jetzt sollte eigentlich nichts mehr schiefgehen.» Im September erwartet Lüscher den Bescheid.

Die Baupläne sehen Empfang, Aufenthalts-, Essbereich und Wochenbettzimmer in der Villa vor, die Gebärzimmer dagegen sollen in einem Neubau untergebracht sein, der direkt nebenan zu stehen kommt. Die beiden Gebäude werden durch einen Bettenlift und einen Gang verbunden. In der Villa muss entsprechend wenig gemacht werden: Eine Küche wird eingebaut, ebenso zwei Badezimmer. Dazu kommen Umbauten, damit das

Haus den Sicherheitsvorschriften der Zeit entspricht. Zum Beispiel werden alle alten Türen aufgeschnitten, und eine Dämmplatte wird für den Fall eines Feuers eingebaut. Von den Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoss kann man in den grosszügigen Garten hinaustreten.

### Studios als Reserve

Der Neubau soll im Sommer 2024, ein Jahr nach Eröffnung des Geburtshauses, fertig werden und im Tiefparterre mit Tageslicht die zwei Gebärzimmer enthalten. Das Erdgeschoss mit einer durchgängigen Fensterfront soll vermietet werden, am besten an eine Praxis, die mit dem Geburtshaus zusammenarbeiten kann. Im ersten und im zweiten Obergeschoss wird es Studiozimmer mit Küche und Bad geben, die zum Beispiel an KSW-Mitarbeiter vermietet werden können. Die Idee dahinter: Falls das Geburtshaus gut ausgelastet ist, kann das Team Zimmer im Neubau für das Wochenbett dazumieten. Im dritten, obersten Stock des Neubaus wird eine 4,5-Zimmer-Wohnung vermietet.

### Aussicht aufs KSW

Vom grossen Treppenhaus der Villa blickt man durch die Bäume direkt aufs Kantonsspital Winterthur, das auf der anderen Seite der Gleise liegt. «Das soll den Eltern Sicherheit vermitteln», sagt Lüscher. Das dreieckige Grundstück wird mit einer Schallmauer von den Gleisen getrennt, dahinter planen die Architekten eine Pergola. Der Baumbestand wird mehrheitlich



Die Villa Lindeneck wird mehrheitlich in ihrem Zustand erhalten bleiben. Foto: PD

erhalten bleiben, ein paar wenige Bäume müssen gefällt werden, damit das neue Gebäude Platz hat und für die Zufahrt der Ambulanz.

Eigentümerin des Ensembles ist die Simkas AG der Architekten Knut und Christoph Lüscher. Das Team des Geburtshauses

Winterthur wird sich einmieten und voraussichtlich diese Woche den Mietvertrag unterzeichnen. Vorerst werden sie die Villa mit sechs Wochenbett- und zwei Gebärzimmern mieten. Ab April 2024, wenn der Neubau fertig ist, werden die Geburten dort stattfinden.

## Weshalb das Opfer im Beisein der Medien aussagte

**Grossprozess** Die Geschädigte im «Loverboy»-Prozess hätte in Abwesenheit der Medien befragt werden sollen.

Zum Winterthurer «Loverboy»-Prozess sind nur akkreditierte Journalisten zugelassen. Das hat das Gericht in einem Beschluss so bestimmt. Der Grund ist, dass die Verfahren teilweise vor dem Jugendgericht verhandelt werden und von Verteidiger wie auch von Opferseite der Ausschluss der Öffentlichkeit für alle Verfahren beantragt wurde.

Im Gerichtsbeschluss ist zudem festgehalten, dass die Medien nicht anwesend sein dürfen, während die heute 16-jährige Geschädigte befragt wird.

### «Medien sollen auch Seite des Opfers hören»

Auf ausdrücklichen Wunsch der Rechtsvertreterin des Opfers hat das Gericht seinen Beschluss in diesem Punkt geändert. Die Medien durften an den ersten drei Verhandlungstagen also die Aussagen der Geschädigten mitverfolgen.

Für die junge Frau, die zum Zeitpunkt der vorgeworfenen sexuellen Übergriffe zwischen 12- und 14-jährig, muss die Einvernahme wohl ohnehin belastend gewesen sein. Weshalb sagt das Mädchen auch noch im Beisein der Medien aus?

«Dieses Anliegen ist tatsächlich aussergewöhnlich, wie der ganze Fall. Es gibt sieben beschuldigte Männer, die alles versuchen, um meine Mandantin als Schlampe darzustellen», sagt ihre Rechtsvertreterin, Karin Looser, und weiter: «Es ist für Opfer stets belastend, über ihren Fall in den Medien zu lesen.» Dies gelte umso mehr, wenn die Öffentlichkeit via Medien nur die Seite der Beschuldigten zu hören bekomme. Genau das habe in diesem Fall gedroht.

Da sei es ihr wichtig gewesen, dass die Seite des Opfers medial auch gehört werde. «Wir haben

das miteinander besprochen, und ich war mir sicher, dass sie es schafft.»

### Alter interessierte nicht ernsthaft

Am Mittwoch befragte das Gericht die erwachsenen Beschuldigten zu sexuellen Handlungen mit dem damals 13-jährigen Mädchen. Die Erwachsenen – sie waren zwischen 21 und 28 Jahre alt – wollen das wahre Alter des Mädchens nicht gekannt haben.

Zwei behaupteten, sie habe sich auf Instagram oder auf die direkte Frage hin als 20-jährig ausgegeben. Der Dritte schätzte sie «vom Aussehen und Verhalten her auf mindestens 18».

Den Sex mit dem Mädchen bestritten die drei Erwachsenen nicht. Einer sagte, er habe «drei- oder viermal gefragt» und sie habe Ja gesagt. «Sie hat wie ein scheues Mädchen reagiert und nicht mit voller Begeisterung zugestimmt», sagte derselbe, der sie aufgrund ihres Verhaltens auf mindestens 18-jährig geschätzt haben will. Die einen bezeichneten den Sex als vorbesprochen, die anderen als spontan. «Du musst nichts tun, was du nicht willst», will der Hauptbeschuldigte seiner Freundin gesagt haben.

Die Geschädigte zeichnete ein ganz anderes Bild des Vorfalls. «Ich soll es für ihn machen und es geniessen», habe der Hauptbeschuldigte tatsächlich zu ihr gesagt. Die Beschuldigten hätten entweder gar nicht gefragt oder aber um Sex gebettelt. Sie habe mehrfach Nein gesagt. Es sei zudem allen klar gewesen, dass ihr Freund gegenüber ihr eine Machtposition innegehabt habe.

Am 8. Juli wird das Gericht die Urteile eröffnen. Für alle Beschuldigten gilt die Unschuldsvermutung. (pag)

## Nachrichten

### E-Scooter-Anbieter Bolt startet in Winterthur

**Mobilität** Das Angebot von Elektro-Trottinets in Winterthur wächst. Seit Mittwoch stehen Benutzerinnen und Benutzern auch Fahrzeuge des estnischen Mobilitätsunternehmens Bolt zur Verfügung. Gemietet werden können diese via eine App, wobei Bolt vorläufig keine Entsperrgebühr und einen «Sonderpreis» von 25 Rappen pro Minute verrechnen will. Laut einer Mitteilung verhindern technische Massnahmen das Parkieren in Fussgängerzonen. Eine Batterieladung reicht demnach für eine Fahrt von bis zu 55 Kilometern. Winterthur ist die erste Stadt in der Schweiz, in der Bolt E-Trottinets aufstellt. Der nach eigenen Angaben grösste Scooter-Anbieter in Europa ist in 170 Städten in 21 Ländern tätig. (dhe)

### Badi Wolfli: Viele Gäste, zu wenig Personal

**Freizeit** Das Restaurant im Schwimmbad Wolfensberg muss sein Angebot vorläufig reduzieren. Menüs, Salate und Vegi-Sandwichs gibt es bis voraussichtlich Ende Monat nicht. Grund sei ein Personalmangel, sagt Mat-

teo Taormina, der zusammen mit seiner Frau Sigi das Wolfli seit 27 Jahren führt. An einen Mai wie diesen, mit so warmem Wetter und so vielen Gästen, könne er sich nicht erinnern, sagt Taormina. Für einen vollen Betrieb des Restaurants hätten bisher im Mai drei Personen stets ausgereicht. In diesem Jahr jedoch nicht. Die Situation sollte sich Anfang Juni entspannen, sagt er. Ab dann werde im Restaurant wieder alles erhältlich sein. (dhe)

### Medaillen für Brütten, Seen und Pflanzschule

**Jugendsporntag** Am letzten Wochenende haben 1500 Kinder und Jugendliche am Jugendsporntag auf der Rennweg-Anlage in Winterthur teilgenommen. Am Samstag stiegen vor allem Turnerinnen und Turner von auswärtigen Vereinen aufs Podest. Am Sonntag nahmen die Riegen von Seen, Brütten und Pflanzschule einige Medaillen mit. Bei den Knaben erreichte Rodin Kistler aus Hettlingen mit 39,8 Punkten das beste Resultat, bei den Mädchen war es Aline Hafner aus Oberembrach mit 40,0 Punkten. Weitere Jugendsporntage fanden in Egg, Hittnau, Weisslingen und Wetzikon statt. (red)